

Rogate – Kolosser 4, 2 – 6 – 14.Mai 2023 – Dresden

„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können, um dessentwillen ich auch in Fesseln bin, auf dass ich es so offenbar mache, wie ich es soll. Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Kinder in der Schule müssen lernen, den Hauptwörtern die richtigen Artikel zuzuordnen. So fragte mich ein Kind: „Herr Pfarrer, wie heißt es richtig? Der gerade Kurve, oder die gerade Kurve oder das gerade Kurve?“ „Die gerade Kurve natürlich!“ „Falsch,“ antwortete das Kind. „Denn eine gerade Kurve gibt es nicht!“ Wahrhaftig: eine gerade Kurve ist ein Ding der Unmöglichkeit, ein Widerspruch in sich, ein Unding!

Ebenso wenig kann es einen Christen geben, der nicht betet. Es ist Unding, dass ein Kind Gottes nicht mit seinem himmlischen Vater redet, mit IHM alles bespricht und IHM alles sagt. Das wäre auch ein Widerspruch in sich. Ein Ding der Unmöglichkeit.

Das Beten gehört einfach zum Christsein hinzugehört, wie Martin Luther treffend sagte: *„Wie ein Schuster einen Schuh macht und ein Schneider einen Rock, so soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist das Beten.“*

Und dennoch, liebe Christen, muss der Apostel Paulus die Christen in Kolössä zum Gebet ermahnen – und nicht nur sie. Die Christen zu allen Zeiten haben diese Aufforderung und Ermahnung nötig. Wir auch? **„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!“**

Hand aufs Herz, lieber Christ, betest Du regelmäßig? Welchen Stellenwert hat das Gebet in Deinem Leben? Betest Du ohne Unterlass?

So einfach ist das Beten nun doch nicht! Früh morgens muss es schnell gehen und so mancher stolpert in den Tag hinein. Tagsüber hat man oft keine Zeit, denn *so vieles* muss erledigt werden. Am Abend genießen wir den Feierabend und so mancher fällt todmüde ins Bett. Vielleicht noch ein kurzer Stoßseufzer oder ein Dankeswort an Gott. Das war´s!

Beten – ist das für Dich, lieber Christ, die wichtigste und die selbstverständlichste Sache von der Welt: um einfach nur mit Deinem himmlischen Vater zu reden?!

Hinzukommen ja noch die vielen Nöte und Schwierigkeiten, die Probleme und Sorgen, die uns blockieren, die uns die Zeit rauben und das Gebet verdrängen. Wir sind zu müde, um einen klaren Gedanken an Gott zu fassen. Oder: Zweifel machen sich breit und bohren schrecklich im Inneren: *„Hat das Beten überhaupt einen Sinn? Hört Gott uns denn? Ich habe schon so lange gebetet, aber nichts hat sich getan!“* Oder: Man bittet um Schutz und Bewahrung bei der Autofahrt und wacht am Ende im Krankenhaus auf! Wo war Gott denn? *Ja, wenn wir mit Gott wie mit einem Menschen reden könnten, dann, ja, dann wäre alles viel einfacher!* Wirklich?

Liebe Schwestern und Brüder, Beten ist nicht einfach und schon lange keine Selbstverständlichkeit. Beten – das ist nicht einfach in unser Wollen und Vermögen gestellt. Als ob der Mensch sich nur zusammenreißen und sich Zeit nehmen müsste! Das Gebet ist nicht Sache des Menschen. Und darum ist es auch keine Schande zuzugeben: „***Ich habe Schwierigkeiten mit dem Beten. Ich kann nicht beten!***“

Solch ein Bekenntnis ist vielmehr die Voraussetzung zum Beten. Dass wir erkennen, dass das Beten nicht menschlich - nicht unsere Sache ist! Dass nicht wir im Mittelpunkt stehen oder in der Lage wären, mit unseren Worten den Himmel aufzustoßen?

Gott sei Dank! Der Himmel ist offen! Die Ohren und vor allem das Herz unseres Gottes ist weit geöffnet, um jedes noch so kleine Gebet, jeden Seufzen und jedes noch so leise Stöhnen aufzunehmen.

Denn das Beten, liebe Schwestern und Brüder, begint mit Gott, beginnt mit dem Hören auf sein Wort, beginnt mit dem Wunder unserer Erlösung.

Fragt man, was Beten ist, wird geantwortet: „*Beten heißt – mit Gott reden. IHM sein Herz ausschütten und alles sagen, was uns bewegt, was uns Freude bereitet oder betrübt.*“

Richtig, aber viel zu wenig, eigentlich falsch! ***Beten – das ist Antworten.*** Beten erwächst aus der Tatsache, dass wir Menschen Gottes sind, dass wir in einer guten, heilsamen Beziehung zu dem HERRN der Welt stehen und mit IHM leben.

Hast Du Schwierigkeiten mit dem Beten, bist Du im Beten müde geworden und hast ganz andere Dinge im Kopf, dann lass Dir sagen: ***Du bist ein Mensch Gottes!***

Das ist die Bestimmung Deines Lebens. Dazu hat Gott Dich gemacht. „**Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn!**“ Zweimal muss uns das gesagt werden, damit wir es ja nicht vergessen: wir gehören zu Gott und sind auf IHN bezogen. Wir sind sein Gegenüber und Ebenbild. ER hat uns ins Leben rufen, ER hat uns das Leben eingehaucht und dazu berufen, mit IHM, dem Allerhöchsten, zu leben, IHM, dem Heiligen, zu antworten und von IHM, dem Vater, alles Lebensnotwendige zu erwarten.

Gott der HERR also, liebe Schwestern und Brüder, hat zuerst an uns gehandelt und uns zu Menschen Gottes gemacht.

Mehr noch: ***zu seinen Kindern!***

Denn was haben wir vorzuweisen an Erfolgen oder Leistungen? Welche Berechtigung hätten wir, mit dem heiligen Gott zu reden, welches Recht, uns IHM nahen zu dürften?

Da sind wir Menschen wieder einmal eingebrochen und haben versagt – verzagt, unser Vertrauen war wieder einmal gleich null.

Und doch: dieser Gott hat uns wieder in seine heilvolle Nähe hineingezogen. Das, was uns von Gott trennt, wo wir unseren Gott unmöglich gemacht, verletzt und enttäuscht haben – all das Traurige und Böse hat unser Heiland auf sich gezogen und mit sich in den Tod gerissen. Das Herz unseres Gottes steht uns offen, zu IHM dürfen wir kommen, bei IHM dürfen wir leben. ER wartet wie ein treuer Vater darauf, dass wir seine Liebe erkennen und IHM antworten, mit IHM reden und alles besprechen.

Unvorstellbar gut! Bevor wir aus uns heraus etwas sagen könnten, hat unser Gott schon längst zu uns geredet. Bevor wir überhaupt wagen, vor den Allmächtigen zu treten, hat ER sein Schweigen gebrochen und sich zu uns aufgemacht. Bevor wir überhaupt auf den Gedanken gekommen wären, IHN anzurufen, hat ER uns angesprochen und seine Hilfe verheißen: **„Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopf an, so wird euch aufgetan!“**

Das Gebet, liebe Schwestern und Brüder, ist im Grunde genommen Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade um Christi willen. Wir sind Menschen Gottes, weil der HERR uns dazu bestimmt und das durch die Vergebung aller Schuld bestätigt hat. Wir sind seine Kinder, wiedergeboren und mit Jesus Christus verbunden.

Im Gebet erleben und empfangen wir aus lauter Gnade und Barmherzigkeit die Erlösung, das neue Leben, die Gewissheit, dass wir mit dem allmächtigen Gott leben dürfen – schon jetzt und hier auf dieser Erde. Im Gebet machen wir ernst mit dieser Tatsache und lassen Gott in unser Leben hinein, geben IHM Anteil an unserem Leben.

Darum wirbt und lockt der Apostel Paulus: **„Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!“** Dass wir die Liebe und die Größe unseres Gottes erkennen und das Wunder unserer Erlösung dankbar annehmen: Wir sind Menschen – Menschen Gottes - ja Kinder des Allmächtigen!

Sind wir aber Kinder Gottes, liebe Schwestern und Brüder, stehen wir in einem besonderen Verhältnis zu Gott dem HERRN, dann kann uns der Mitmensch, wer auch immer er ist, nicht egal sein. Der andere ist doch auch ein Mensch Gottes und von Gott zum Leben mit IHM bestimmt.

Gerade der Fremde, der Gott noch nicht kennt, der dem HERRN gleichgültig gegenübersteht, soll zum Glauben kommen. Auch der soll den Heiland der Sünder finden und im Frieden leben.

Bin ich also ein Mensch Gottes und obendrein auch noch das Kind des Allmächtigen, dann hat das Konsequenzen für mich. Dann bin ich automatisch für die anderen Menschen verantwortlich und ihnen verpflichtet. Dann habe ich allen Grund zum Gebet, um Gott für diese Menschen in den Ohren zu liegen und ihnen den Glauben vorzuleben.

Der Apostel Paulus schreibt an die Christen in Kolossä: **„Betet zugleich auch für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können.“**

Paulus sitzt im Gefängnis und bangt um seine Zukunft. Er bittet nicht darum, dass seine Kerkertür geöffnet werde und er als freier Mann das Evangelium verkündigen könne. Vielmehr bittet er die Gemeinde, dass sie für ihn in dieser schweren Lage beten, damit er das Geheimnis Christi verkündige. Dass er den Mut und die Kraft habe, den gegenwärtigen Christus in dieser unheilvollen Lage zu bezeugen. Das Geheimnis Christi heißt doch: ***Christus lebt und wir mit IHM!***

Liebe Schwestern und Brüder, betet darum, dass die Prediger des Evangeliums, egal, ob sie es beruflich oder ehrenamtlich tun, die Botschaft so sagen, dass die Menschen in dem schlichten menschlichen Wort Gott selbst hören, dass sie die Gnade Gottes erkennen, auch wenn es wenig himmlisch erscheint. Dass sie sich nicht an dem Unscheinbaren stören und den Kopf schütteln, sondern den Heiland Jesus Christus hören, der auch für sie gestorben und auferstanden ist.

„Betet darum, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und die Boten Gottes das Geheimnis Christi verkündigen!“

Haben wir uns und den anderen als Menschen Gottes im Blick, beten wir darum, dass das Evangelium zu den Menschen komme, dann sind wir alle – dann bist Du, lieber Christ, hineingenommen in die Bewegung Gottes zu den Menschen. Dann bist Du ein Bote Gottes, der die frohe Botschaft zu den Menschen bringen muss und zwar so schnell wie möglich, damit keiner darüber hinweg stirbt und verloren geht. Es ist dringend! Es geht um Leben und Tod!

Der Apostel Paulus schreibt: **„Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.“**

Wir Christen sollen uns nicht abschotten von dieser Welt, uns womöglich zurückziehen wie in ein Schneckenhaus nach dem Motto: *„Christsein ist Privatsache!“*

Wir, liebe Schwestern und Brüder, haben eine Botschaft, die alles verändert, die Leben schafft und Mut macht. Wir haben einen Grund, auf dem es sich zu leben lohnt, der auch dann noch trägt, wenn alles drunter und drüber geht. Und auch, wenn der Tod und seine Vorboten nach uns greifen und Schrecken verbreiten, haben wir den gekreuzigten, den auferstandenen, den lebendigen Christus zur Seite – ja, sogar im Herzen.

Diesen Heiland in allen Dingen bei sich zu wissen, bedeutet **„sich weise verhalten“**. „Weisheit“ in der Bibel hat nichts mit Vernunft und Verstand zu tun, sondern dass ein Mensch die göttliche Wirklichkeit erkennt: dass wir auf Gott ausgerichtet sind und ohne IHN, ohne die Beziehung zum Allmächtigen nicht leben können.

Dass wir also wissen, zu wem wir gehören, wer uns hält und trägt und wer dafür sorgt, dass wir das Ziel des Lebens ja nur erreichen.

Von diesem Gott gilt es zu erzählen, wo auch immer wir sind. Diesen Gott gilt es den Mitmenschen vorzuleben, wie auch immer uns zumute ist. Diesem Gott gilt es zu antworten, indem mit unserer Stellung vor IHM ernst machen: wir sind Menschen Gottes und Kinder des Allerhöchsten. Wir sind erlöste, befreite Sünder, die den ewigen, heiligen Gott zum Vater haben! Unvorstellbar gut!

Dank sei Dir, o mein Gott, Vater in Ewigkeit. Amen.